



Medienmitteilung vom 16. August 2007

Basler Schwanengesang – Bündelitag für die Kultur

Jahrelang wurde den Kulturveranstaltern angeraten, sie möchten ihre nicht anwohnerkompatiblen Events doch bitte aus dem Zentrum an den Stadtrand verlagern. Ob Böllerschüsse oder Gitarrensalven: Gross war jeweils das Verständnis der Amtsstellen, wenn lärmgeplagte Bewohner der Kernstadt – in den Fällen Kaserne, Sommercasino, Barfüsserplatz – sich gegen schallintensives Tun zur Wehr setzten. Und schnell war die Verlagerung in weniger dicht bevölkertes Gebiet ein Thema: Es gebe doch auf dem Dreispitz, im Hafen, rund um die Bahnhöfe weite Areale für lärmiges Tun.

Heute hingegen darf das interessierte Publikum der heutigen Basler Zeitung entnehmen: Laut dem Sprecher des Baudepartements ist das Verständnis für lärmintensive Veranstaltungen in den Innenstadt naturgemäss grösser als an der Peripherie. Infolgedessen müssten gerade am Stadtrand «andere» Regeln gelten, sprich weniger Events stattfinden und wenn doch, dann deutlich leisere. Ganz besonders logisch vorgeführt am Beispiel des Hafens. Wo kämen wir denn hin, wenn im Industrieareal plötzlich Musik mit Seilwinden, Lastzügen und Tankschiffen konkurrieren wollte? Man stelle sich das Kulturfloss heute im Hafen vor – nicht auszudenken!

Wenn der Mediensprecher aus dem Keller des Bauministeriums mit Zentrums- versus Peripherienutzungen dialektisch verfährt wie der Wetterhahn auf der Kirchturmspitze, kommt Kulturstadt Jetzt zum Schluss: Die jahrelange Suche nach Standorten für schallintensives Freizeitverhalten am Stadtrand war ein Irrweg. Musikbühnen, Proberäume und Kulturgastronomie gehören ins Zentrum, weil da die Toleranz am grössten ist. Also: ein Rocktempel auf den Barfüsserplatz, Proberäume unters Rathaus, mehr Beizen in die Rheingasse. Oder ist etwa folgende Interpretation der amtlichen Verlautbarungen die zutreffendere: Söhne und Töchter Basels, nun habt ihr es amtlich: In dieser Stadt seid ihr nicht erwünscht – im Zentrum zu lärmig, am Stadtrand zu laut.

P.S.:

Liebe Stadtväter und -mütter: So geht man nach Meinung von Kulturstadt Jetzt nicht mit seinen Söhnen und Töchtern um.

P.P.S.

Liebe SympathisantInnen von Kulturstadt Jetzt: Bevor wir geteert und gefedert vor den Toren der Stadt landen, empfehlen wir euch, euer Bündel zu packen und die Stadt zu wechseln.

Weitere Informationen für die Medien:

Tino Krattiger, Grossmaul
Tel. 076 338 8060

Dani Jansen, Kulturfuzzi
Tel. 076 560 3753